

Diese zwei verstehen sich bestens

Merkel und McAllister heizen der CDU für den Wahlkampfendspurt ein

VON KLAUS WALLBAUM

Braunschweig. Sie ist sichtlich beeindruckt und wirkt für einen Moment sogar etwas verlegen. Gerade hat Niedersachsens CDU-Generalsekretär Ulf Thiele die rund 5000 Parteianhänger in der Volkswagenhalle gebeten, den Gast aus Berlin noch einmal besonders zu begrüßen. Dann gehen plötzlich die Scheinwerfer an, Angela Merkel auf der Bühne wird angestrahlt, die vielen Besucher stehen fast ruckartig auf und klatschen kräftig Beifall.

Wuchtig bricht die laute Zustimmung über der Kanzlerin herein, und sie selbst scheint sich ein wenig vor dieser Welle zu ducken, hebt dann zögerlich die Hand und winkt schüchtern. In Niedersachsen, das wird ihr klar, heißt man sie derzeit besonders kraftvoll willkommen. Auch heute.

Schon zum dritten Mal feiert die CDU vor einer Landtagswahl den Auftakt der heißen Phase in der Braunschweiger Volkswagenhalle, 2003 und 2008 war auch Merkel als Berliner Ehrengast dabei gewesen, beide Male an der Seite des CDU-Spitzenkandidaten Christian Wulff. Jubelstimmung gab es auch damals, aber diesmal wirkt alles noch kräftiger, noch enthusiastischer – selbst wenn einige Plätze auf den Tribünen frei bleiben. Merkel und McAllister treten wie ein altes Ehepaar auf, eng und in Treue fest verbunden. Etwaige Spannungen, die es zwischen Wulff und Merkel zumindest unterschwellig immer gab, sind bei diesen beiden nicht vorhanden.

Die Umfragen sagen zwar im Unterschied zu 2003 und 2008 keinen Sieg voraus – aber Verzagtheit ist an der CDU-Basis nicht zu bemerken. Der leichte Aufwärtstrend für die FDP in der jüngsten Umfrage, von mageren drei auf nicht ganz so magere vier Prozent, ist für viele in der CDU schon Anlass genug für neue Zuversicht. Vielleicht, sagen viele Christdemokraten, reicht es am Ende ja doch noch für die Fortsetzung von Schwarz-Gelb. Und eine Wahlkampfkongratulation an der Spitze habe man ja auch.

Die gute Stimmung in der Volkswagenhalle liegt wohl vor allem am Spitzenkandidaten McAllister, der gleich nach der Begrüßung mit „David, David“-Rufen unterbrochen und angefeuert wird. Als er zu Beginn vor die Masse tritt und winkt, tritt er ganz wie der abgeklärte Staatsmann auf, der auch auf den Großflächenplakaten präsentiert wird.

Aber McAllister kann sich schnell wandeln, und bewusst setzt er wenig später am Rednerpult kämpferische Botschaften. Erstens: Eine Zweitstimmenkampagne für die FDP gibt es nicht. „Ich werbe jeden Tag, jede Stunde und jede Minute um beide Stimmen für die CDU“, betont McAllister. Er sei „sicher, dass die FDP den Sprung in den Landtag schafft“, wünsche den Freien Demokraten dafür auch viel Erfolg – „aber sie werden das aus eigener Kraft erreichen“.

Manche Äußerung aus den vergangenen Tagen, auch von ihm selbst, war anders interpretiert worden – nämlich als Zweitstimmenkampagne der CDU für die Liberalen. Davon will McAllister

zumindest offiziell nichts wissen. Zweitens: Der CDU-Spitzenkandidat geht frontal die Grünen an, die gegen die Massentierhaltung zu Felde ziehen. „Unsere Bauern sind tüchtige Leute, und ich lasse es nicht zu, dass ein Berufsstand pauschal diffamiert wird.“ Drittens: Auch die SPD, die der Ministerpräsident bislang zumeist ignoriert hatte, wird von ihm jetzt attackiert. „Die Kampagne der SPD ist nicht in Fahrt gekommen, die Sozialdemokraten sind allmählich müde und kaputt – aber wir, wir starten jetzt erst voll durch.“

Schwungvoll trägt McAllister vor, nur bei der Bildungspolitik wirkt sein Beitrag etwas langatmig. Aber dafür nutzt er einen Versprecher, um sich selbst ein wenig auf die Schippe zu nehmen. „Ich möchte erreichen, dass ich der erste Ministerpräsident dieses Landes in der Geschichte Niedersachsens ist“, sagt er, bemerkt den Fehler und ergänzt „beziehungsweise bin“. Die Zuhörer sind erheitert über den verhaspelten Satz, Gemurmel kommt auf im Saal. Der Redner greift das aber gleich auf und spielt mit seinem Fehler.

Noch einmal setzt McAllister an: „Ich möchte der erste Ministerpräsident in der Geschichte Niedersachsens sein, der ...“, sagt er und fügt gleich den dritten Anlauf hinterher: „Ich möchte als erster Ministerpräsident des Landes Niedersachsen ...“ Zur eigentlichen Botschaft, als erster Regierungschef einen Landeshaushalt

ohne neue Schulden zu präsentieren, kommt McAllister dann zwar auch noch. Aber die Zuhörer belohnen vorher schon seine humorvolle Einlage mit Applaus.

Sogar die Kanzlerin wirkt von der entspannten Rhetorik McAllisters gelöst, sie spricht später locker und launig, es wird keine der üblichen Stundenvorträge über die Weltpolitik, sondern nur ein 14-Minuten-Beitrag. „Es macht Spaß, mit David McAllister Wahlkampf zu machen – leider sind es nur noch 15 Tage“, sagt sie, redet dann über den neuen Tiefwasserhafen und die Autobahn 20, die noch weitergebaut werden müsse, und über die CDU-Mitglieder, die in den kommenden zwei Wochen bis zum Wahltag „wie ein Leuchtturm“ wirken müssten.

„Reden Sie mit allen, die sie kennen – und erreichen sie, dass es in deren Augen funktelt und glitzert. Aber nicht, weil die Merkel heute ein glitzerndes rotes Jackett trägt“, sagt die Kanzlerin, „sondern wegen der politischen Botschaften.“

Zum politischen Gegner schweigt Angela Merkel bei ihrem Auftritt in Braunschweig. Die Sozialdemokraten sind der Kanzlerin kein Wort der Würdigung wert. Die Spitze in Richtung der SPD und des Herausforderers Peer Steinbrück darf McAllister abschließen – ganz am Ende seiner Rede, und zwar ohne Namensnennung des sozialdemokratischen Kanzlerkandidaten. Es sei sehr schön, mit Anfang 40 ein hohes öffentliches Amt bekleiden zu können, sagt McAllister, ob Ministerpräsident oder Bundeskanzler: „Aber es geht um Ehre und ums Dienen, nicht ums Verdienen“, ruft er in den Saal. Das kommt gut an hier.



Geben sich siegesgewiss: David McAllister und Angela Merkel.

dpa



WAHL IN NIEDERSACHSEN

20. JANUAR 2013

Bundesprominenz im Wahlkampf

Hannover (kw). Die Bundesprominenz der Parteien gibt sich vor der Landtagswahl die Klinke in die Hand: Alle sind sie in Niedersachsen als Wahlkämpfer im Einsatz. Kanzlerin Angela Merkel tritt mit Ministerpräsident David McAllister noch weitere fünf Mal in Niedersachsen auf: Am 14. Januar in Stadthagen und Hildesheim, am 16. in Osnabrück und am 17. in Stade und Oldenburg. Den Herausforderer Stephan Weil begleitet die SPD-Bundesprominenz: Am 8. Januar Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz in Osnabrück, am 14. der Kieler Ministerpräsident Torsten Albig in Oldenburg, am 16. Altkanzler Gerhard Schröder in Osterholz, am 17. NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und andere in Hannover und am 18. Parteichef Sigmar Gabriel, Kanzlerkandidat Steinbrück und Fraktionschef

Frank-Walter Steinmeier in Braunschweig.

Der Grünen-Bundesvorstand tritt morgen in Lüneburg auf, Jürgen Trittin am 8. Januar in Holzminden, am 11. in Nienburg, am 14. in Göttingen und Cloppenburg. Die Parteichefs Claudia Roth und Cem Özdemir sind laufend im Land unterwegs. Auch die Linken-Vorzeigepolitiker Oskar Lafontaine und Gregor Gysi sind von Dienstag an fast jeden Tag in Niedersachsen unterwegs, bei landesweit täglich bis zu drei Veranstaltungen. Das gilt auch für FDP-Chef Philipp Rösler, der vom 10. Januar an täglich bei Wahlkampfveranstaltungen dabei ist, begleitet unter anderem von Fraktionschef Rainer Brüderle und Außenminister Guido Westerwelle, am 16. auch vom parteiinternen Kritiker Wolfgang Kubicki aus Kiel.

Fenster schließen

Ausschnitt drucken